

stammen mit großer Wahrscheinlichkeit aus St. Blasien. Der dortige Konvent konnte nach der Säkularisation bei seinem Umzug nach Österreich nicht nur große Teile des Archivs und der Bibliothek, sondern auch zahlreiche Kunstwerke und Paramente mitnehmen. – Säckingen war kein Benediktinerinnenkloster, sondern ein freiweltliches Damenstift. Auch für die frühe Zeit ist die Übernahme der Regel des heiligen Benedikt nicht bezeugt; man spricht deshalb bei den Klöstern des 7. und 8. Jahrhunderts, also bis zur karolingischen Klosterreform, nur noch von »frühen Klöstern«. Die lange Zeit übliche Zuweisung zum Benediktinerorden ist eine spätere Konstruktion.

Vielleicht wäre es insgesamt besser gewesen, den wissenschaftlichen Teil ganz vom »Erzählten Lebensbild« zu trennen. Wer sich für die analytisch-deskriptive Werkbeschreibung interessiert, wird sich wohl kaum die fast romanhaft anmutende Biographie zumuten und umgekehrt.

Dem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen, läßt es den Leser doch erleben, mit welchem Aufwand und Einsatz und unter welchen Schwierigkeiten die großartige Barocklandschaft in Oberschwaben, im Schwarzwald und in der Schweiz entstanden ist.

*Rudolf Reimhardt*

Nazarener in Schwaben. Sehnsucht nach Seligkeit. Hg. Bezirk Schwaben. Augsburg 1990. 320 S. mit zahlr. Abb. DM 20,-.

Nazarener in Schwaben. Wissenschaftliche Beiträge zum Ausstellungskatalog 1990. In: Jahrbuch des Vereins für Augsburgs Bistumsgeschichte 20 (1990) 169–378. Preis des Jahrbuchs DM 40,-.

Der Bezirk Schwaben im Freistaat Bayern hatte 1990 den Mut, in zwei Ausstellungen in Günzburg (Festsaal Bezirkskrankenhaus) und Dillingen (Hochstiftsmuseum) mit Werken der Kunst und des Kunstgewerbes vertraut zu machen, die noch vor etwa zwei Jahrzehnten als kaum erhaltungswürdig galten. Gezeigt wurden Arbeiten der »Nazarener«, genauer der »Nachnazarener« der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Peter Fassel und Eva Sebald haben mit den Ausstellungen und dem zugehörigen Katalog fast Neuland betreten. Nur schade, daß sie nicht auch das württembergische Schwaben in ihre Untersuchungen miteinbezogen haben. Ohne größere Mühe ließe sich ein solches Unternehmen auch für den angrenzenden Bezirk der Diözese Rottenburg-Stuttgart anstellen, wengleich hier wie dort der größere Teil der Arbeiten den Kirchenpurifizierungen nach 1945 zum Opfer fiel. Behandelt werden recht ausführlich die »führenden Nazarener in Schwaben« (Katalog S. 24–254; Jahrbuch S. 312–378), u. a. Hundertpfund (der auch in der Diözese Rottenburg wirkte), Schraudolph, Wagner, Zahler, – insgesamt 19 Maler, darunter auch der in der Diözese Rottenburg reich vertretene Glasmaler Mittermaier in Lauingen. Vorgestellt werden auch Paramente, Vasa sacra und zu knapp Andachtsgraphik. Die wissenschaftlichen Beiträge beschäftigen sich u. a. mit den Kirchenbauten des 19. Jahrhunderts in Schwaben, mit dem Einfluß nazarenischer Gesinnung auf die Kirchenkunst der Protestanten in Bayerisch-Schwaben. Insgesamt ein wichtiges Werk auch für solche, die nicht in Bayerisch-Schwaben wohnen.

*Heribert Hummel*

Kirchen im Landkreis Böblingen. Hg. vom Evang. Kreisbildungswerk und Kath. Bildungswerk Kreis Böblingen (Grosse Kunstführer Bd. 171). München-Zürich: Verlag Schnell & Steiner 1990. 80 S. mit Abb. DM 19,80.

PAUL KOPF – WOLFGANG URBAN: Zeit-Räume. Katholischer Kirchenbau und religiöse Kunst im Landkreis Ludwigsburg 1945–1990. Katholisches Dekanatamt Ludwigsburg 1990. 168 S. mit Abb. DM 20,-.

Die beiden Landkreise Böblingen und Ludwigsburg gleichen sich aus katholischer Sicht darin, daß sie als altwürttembergisches Gebiet bis nach 1945 Diaspora waren. Katholische Gemeinden mit Kirchenräumen gab es nur vereinzelt. Im Landkreis Böblingen nur in Böblingen (St. Bonifatius, erbaut 1900), Altingen (14. Jahrhundert), Dätzingen (1813), Herrenberg (St. Josef, 1933), Sindelfingen (Notkirche, 1929) und Weil der Stadt (Pfarrkirche, Spitalkirche und 3 Kapellen). Heute zählt man 50 Kirchen und Kapellen! Ähnlich die Situation im Landkreis Ludwigsburg. Hier gab es vor 1945 Kirchen nur in Ludwigsburg (Pfarrei seit 1806), Besigheim (1939 begonnen), Bietigheim (1888) und Vaihingen/Enz (1936). Heute zählt